

Ass.-Prof. r. Luise Ehrendorfer-Schratt
Fakultätszentrum für Biodiversität
Universität Wien
Rennweg 14
A-1030 Wien

Herrn
Landesrat Mag. Thomas Pupp
Eduard-Wallnöfer-Platz 3
A-6020 Innsbruck

Wien, 22. Jänner 2013

Betreff: Piz Val Gronda und Natura 2000 im Land Tirol

Sehr geehrter Herr Landesrat Pupp,

gerne möchte ich nochmals für den Termin am 18. Dezember des vergangenen Jahres in Innsbruck danken, bei dem verschiedene Aspekte in Zusammenhang mit der naturschutzfachlichen Bewertung des Piz Val Gronda diskutiert werden konnten. Es ist für mich allerdings sehr enttäuschend, einer Pressemeldung der Tiroler Landesregierung vom 9. Jänner 2013 entnehmen zu müssen, dass die vorgebrachten Einwände in wesentlichen Punkten keine Beachtung finden.

Daher möchte ich diejenigen meiner Argumente noch einmal schriftlich vorbringen, die in Widerspruch zu den Pressemeldungen der letzten Tage stehen. Darüber hinaus erfordert die Natura 2000-Nominierung der Isel und ihrer Zubringer einen zusätzlichen Fachkommentar. Die entsprechenden Textstellen sind im unten eingefügten Text der Pressemeldung blau eingefärbt.

http://www.tirol.gv.at/presse/meldungen/meldung/artikel/lr-pupp-land-tirol-hat-seine-hausaufgaben-bei-natura-2000-gemacht/?no_cache=1

LR Pupp: Land Tirol hat seine Hausaufgaben bei Natura 2000 gemacht

09.01.2013 - EU will neue Naturschutzgebiete – Umweltreferent sieht Tirol nicht unter Druck

Bei der EU-Kommission sind in den vergangenen Jahren Beschwerden über nicht erfolgte Unterschutzstellungen eingegangen, von politischen Parteien und von NGOs. „Auf Basis dieser Beschwerden ist die Kommission nun der Ansicht, dass viele weitere Gebiete in ganz Österreich zu Natura-2000-Gebieten erklärt werden sollen“, berichtet Naturschutzlandesrat **Thomas Pupp**. „Es handelt sich hier um ein informelles Vorverfahren („EU-Pilot“), das alle österreichischen Bundesländer betrifft.“ Durch ein solches Vorverfahren sollen Auffassungsunterschiede, die zwischen der EU und einem Mitgliedsstaat bestehen, möglichst ohne formelles Vertragsverletzungsverfahren ausgeräumt werden. In Tirol steht das Vorkommen der deutschen Tamariske in Osttirol (Isel und Zuflüsse) auf der Wunschliste der EU, angeführt wird aber auch das Vorkommen einer bestimmten alpinen Vegetationsform am Piz Val Gronda.

„Das Land Tirol hat in beiden Fällen gute Argumente, die gegen die Unterschutzstellung sprechen“, betont Landesrat Pupp. Im Falle der deutschen Tamariske an der Isel hat es schon einmal ein Vertragsverletzungsverfahren gegeben, das letztlich eingestellt wurde. „Der betroffene Lebensraum steht österreichweit sogar in höherem Ausmaß unter Schutz, als dies in der EU sonst üblich ist“, betont der Landesrat. „Und beim Piz Val Gronda dürfte sich die Kritik der Kommission noch auf das alte Seilbahnprojekt beziehen; das neue Projekt, das im September 2012 genehmigt wurde, berührt die geschützten Pflanzenarten nicht mehr.“ „Wir sind nun als Land zur Stellungnahme an den Bund bis Ende Jänner aufgerufen“, schildert Pupp das weitere Vorgehen. Er geht von einem längeren Verfahren mit der EU aus, in dem beide Seiten ihre Argumente darlegen und dem Pupp mit großer Gelassenheit begegnet: „Denn in Tirol haben wir unsere Hausaufgaben in Sachen Natura 2000 gemacht.“

Ad „Land Tirol hat seine Hausaufgaben bei Natura 2000 gemacht“

Anknüpfend an einen Einwurf von Herrn Hofrat Kapeller habe ich Ihnen meine Erfahrungen als internationale Expertin des European Topic Centre of Nature Conservation bei den Ausweisungen von Natura 2000-Gebieten mitgeteilt. Ich wiederhole nochmals, dass sich der Tiroler Vertreter äußerst abwehrend gegenüber der Ausweisung von Natura 2000-Gebieten verhalten hat. Wenn Sie meinen Schilderungen nicht glauben können, so fragen Sie bitte beim European Topic Centre nach. Ich denke, dass man sich dort sehr gut erinnern wird.

Ad „Das Land Tirol hat in beiden Fällen gute Argumente, die gegen die Unterschutzstellung sprechen.“

Mir sind mittlerweile mehrere Fälle bekannt, in denen qualitativ unzureichende Gutachten die Argumente für weitreichende Entscheidungen im Tiroler Naturschutz stellen bzw. stellten. Aus welchen Gründen und unter welchen Umständen solch mangelhafte Entscheidungsunterlagen entstehen können, kann ich nur mutmaßen und soll daher an dieser Stelle nicht diskutiert werden. Um unangreifbare Verfahrensverläufe zu sichern, sind jedenfalls unangreifbare Fachgutachten Voraussetzung. Sie sind erst kurz im Amt und müssen sich als Jurist auf naturschutzfachliche Beratung verlassen können. Die ist offensichtlich nicht immer in ausreichendem Maße gegeben, wie im übernächsten Absatz zur Deutschen Tamariske aufgezeigt werden soll.

Ad „Im Falle der deutschen Tamariske an der Isel hat es schon einmal ein Vertragsverletzungsverfahren gegeben, das letztlich eingestellt wurde.“

Nach meinem Wissensstand wurde das Vertragsverletzungsverfahren nicht eingestellt sondern zurückgezogen, um nach abermaliger Bearbeitung der naturschutzfachlichen Grundlagen eine neuerliche Bewertung vorzunehmen.

Ad „Der betroffene Lebensraum [der Deutschen Tamariske, Anm.] steht österreichweit sogar in höherem Ausmaß unter Schutz, als dies in der EU sonst üblich ist, ...“

Zwar trifft zu, dass am Tiroler Lech nach Renaturierungsmaßnahmen wieder vitale Bestände der Deutschen Tamariske gedeihen, wie sie innerhalb der Europäischen Union sonst nur mehr an einigen Flüssen Norditaliens am Südfuß der Alpen vorkommen. Was aber nicht gesagt wird, und was im Zusammenhang mit Natura 2000 der springende Punkt ist: trotz des dramatischen Rückgangs der Deutschen Tamariske verfügt das Alpenland Österreich noch immer über einige der größten Bestände dieser Gebirgspflanze. Unter den Staaten der Europäischen Union ist Österreich damit hauptverantwortlich für den Erhalt der Art und ihres Lebensraums in den Ostalpen.

Für einen repräsentativen Schutz der Deutschen Tamariske reicht es keineswegs aus, alleine die Nordalpen-Population am Lech über karbonatischen Substraten zu bewahren. Um die Variabilität des Lebensraumtyps der Art abzudecken, ist es unbedingt erforderlich, auch die Zentralalpen-Populationen Osttirols über silikatischen Substraten zu erhalten. Innerhalb Österreichs kann Tirol die Verantwortung auf kein anderes Bundesland abwälzen: In Vorarlberg, Oberösterreich, Salzburg, Niederösterreich und Wien ist die Deutsche Tamariske als Folge von Flussregulierungen ausgestorben, und die ihrerseits schutzwürdigen primären Populationen in Kärnten und Steiermark befinden sich vielfach am Rande ihrer Existenz. Die aktuelle Verbreitung der Art und ihrer Lebensräume in Österreich ist somit gegenüber der historischen Situation vor etwa 100 Jahren äußerst fragmentiert. Wegen der massiven Einengung des ehemaligen Verbreitungsgebietes besitzen alle erhaltenen österreichischen Populationen höchste naturschutzfachliche Bedeutung für den Ostalpenraum.

Die Aussage, dass der Lebensraum der Deutschen Tamariske österreichweit sogar in höherem Ausmaß unter Schutz stehen soll, als dies in der EU sonst üblich ist, kann ich nicht nachvollziehen. Außer diese Aussage sollte flächenmäßig zu interpretieren sein. Aber wo anders, als in ihren Hauptverbreitungsgebieten, könnten Schutzgüter geschützt werden?

Ad „*Und beim Piz Val Gronda dürfte sich die Kritik der Kommission noch auf das alte Seilbahnprojekt beziehen; das neue Projekt, das im September 2012 genehmigt wurde, berührt die geschützten Pflanzenarten nicht mehr.*“

In einem Schreiben vom 17.10.2012 habe ich die Europäische Kommission unter dem Betreff „*Genehmigung zur skitechnischen Erschließung des Piz Val Gronda (Samnaungruppe, Tirol)*“ über die neuesten Entwicklungen im Fall Piz Val Gronda unterrichtet. Es ist also davon auszugehen, dass die Nachforderung des Piz Val Gronda als Natura 2000-Gebiet auf dem jüngsten Planungsstand beruht.

Zuletzt noch eine Meldung von Radio Unterland (Radio U1). Die blau markierte Textstelle zeigt nach meinem Empfinden in entlarvender Weise auf, wie es um das Image des Naturschutzes in Tirol steht:

http://www.u1-radio.at/index.php?id=34&no_cache=1&tx_ttnews%5BbackPid%5D=3&tx_ttnews%5Btt_news%5D=5576&cHash=05deadc2babeb19fbc764a3d33c47d8a&type=98

Radio U1, Tiroler Heimatradio, 10.1.2013

*„Die EU will österreichweit mehr Naturlandschaften unter Schutz stellen und diese zu Natura 2000 Gebieten erklären. In Tirol steht dabei der Piz Val Gronda auf der Liste der EU. Die Grünen fordern deshalb einen sofortigen Planungstop rund um die Erschließung durch die Silvretta Seilbahn AG. **Der zuständige SPÖ Landesrat Thomas Pupp sieht das naturgemäß anders.** Tirol hat seine Hausaufgaben diesbezüglich gemacht. Für ihn handelt es sich hier um ein informelles Vorverfahren, das alle österreichischen Bundesländer betrifft. Durch derartige Vorverfahren sollen bestehende Auffassungsunterschiede zwischen der EU und einem Mitgliedsstaat, möglichst ohne formelle Vertragsverletzungsverfahren ausgeräumt werden.“*

Ich werte die Formulierung dieser Meldung als Zeichen dafür, dass viele Tiroler Bürgerinnen und Bürger aufgrund jahrelanger Usancen davon ausgehen, dass sich der für Naturschutz zuständige Landesrat **naturgemäß(!) NICHT** für Naturschutz engagiert. Sehr geehrter Herr Landesrat, Sie befinden sich seit kurzem in der Position, diese Grundstimmung umzukehren!

Ich hoffe, mit diesem Schreiben klargemacht zu haben, warum ich aufgrund eigener Forschungsarbeiten und aufgrund persönlicher Erfahrungen in naturschutzpolitischen Fragen die Argumentationslinie Ihrer Presseaussendung vom 9.1.2013 nicht nachvollziehen kann. Um einen größeren Personenkreis darüber zu informieren, ergehen Kopien dieses Schreibens an Herrn Bundesminister Berlakovich, Herrn Landeshauptmann Platter, an die Klubobleute der politischen Parteien im Tiroler Landtag, an Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Naturschutzstellen sowie an die Tiroler Tageszeitung und die Kronenzeitung.

Zur Erinnerung lege ich dem Schreiben noch eine Auswahl aus jener Bilderfolge bei, die ich Ihnen schon bei meinem Besuch am 18.12.2012 in Innsbruck vorlegt habe. Sie zeigen, welche verheerende Verwüstungen skitechnische Erschließungsmaßnahmen im Skigebiet „Silvretta Arena“ über Schiefersubstraten der geologisch besonders diversen, schmalen Randzone des Engadiner Fensters bisher ausgelöst haben. Da am Piz Val Gronda vergleichbare geologische Bedingungen herrschen, ist selbst bei geringfügigen Störungen mit starken Erosionsschäden zu rechnen. Die meisten Bilder stammen aus Internetrecherchen und sind teilweise mit Kommentaren versehen, die Erklärungsansätze dafür bieten könnten, warum Ischgl offenbar mit Problemen im Sommertourismus zu kämpfen hat (Wirtschaftsblatt, 30.8.2012: *„In Ischgl grüßt das Sommerloch“*).

Gerne bin ich bereit zu einem weiteren Gespräch in Sachen Piz Val Gronda und Natura 2000 nach Innsbruck zu kommen. Ich biete auch an Vorträge zu diesen Themen zu halten, sei es im Kreis von Naturschutzbeamten, sei es zur Information der Tiroler Bürgerinnen und Bürger.

Mit freundlichen Grüßen

Kopien ergehen an

Dr. Christine Baur, Klubobfrau der GRÜNEN im Tiroler Landtag

DI Nikolaus Berlakovich, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und
Wasserwirtschaft der Republik Österreich

Ing. Hans-Peter Bock, Klubobmann der SPÖ im Tiroler Landtag

Josef Geisler, ÖVP-Klubobmann im Tiroler Landtag

o.Univ.-Prof. i.R. Georg Grabherr, Vegetationsökologe, Naturschutzbiologe;
Wissenschaftler des Jahres 2013

Fritz Gurgiser, Klubobmann des Bürgerklub-Tirol im Tiroler Landtag

Dr. Andrea Haselwanter-Schneider, Klubobfrau der Liste FRITZ im Tiroler Landtag

Peter Haßlacher, Leiter der Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz des
Österreichischen Alpenvereins

Mag. Gerald Hauser, FPÖ-Klubobmann im Tiroler Landtag

DI Regina Hrbek, Natur & Umweltschutz, Nachhaltige Entwicklung, Umweltpolitik,
Naturfreunde Österreich

Dr. Kurt Kapeller, Vorstand der Abteilung Umweltschutz und Vorstand der Gruppe
Umwelt und Verkehr, Amt der Tiroler Landesregierung

Mag. Johannes Kostenzer, Tiroler Landesumweltanwalt

Kronen Zeitung-Tirol

LH Günther Platter, Tiroler Landesregierung

Mag. Christian Plössnig, Abteilung Umweltschutz, Amt der Tiroler Landesregierung,
Länderkoordinator Österreichs in Natura 2000-Angelegenheiten

Mag. Michael Proschek-Hauptmann, Geschäftsführer Umweltdachverband

DI Gerald Steindlegger, WWF Österreich

Tiroler Tageszeitung

Univ.-Prof. i.R. Dr. Roman Türk, Präsident des Österreichischen Naturschutzbunds

Frank Vassen, Nature Unit B.3, BU-5 06/181, Environment Directorate-General,
European Commission